SPEKTRUM

Farben und Transformationen für Saxophon und Klavier

Das Saxophon und das Klavier bilden eine Kombination, die besonders offen für klangliche Erkundungen ist. SPEKTRUM entsteht genau aus dieser Vielfalt. Das Programm vereint Werke, die ursprünglich für andere Instrumente geschrieben wurden, mit Originalrepertoire für Saxophon und Klavier, und verwandelt jedes Stück in einen neuen Dialog. Auf dieser Reise wird die Präsenz von Clara Schumann und Fernande Decruck besonders bedeutsam. Ihre Werke, hier in Fassungen für Saxophon und Klavier interpretiert, treten aus unterschiedlichen Perspektiven ganz natürlich in einen Dialog. Das Programm lädt dazu ein, Transkriptionen und Originalwerke als Teil eines gemeinsamen Spektrums zu hören – eine Palette von Farben, Epochen und klanglichen Möglichkeiten.

ZUR MUSIK / PROGRAMMNOTIZEN

I. Neue Farben: Transkriptionen

Richard Strauss (1864–1949)

Morgen! op. 27,4

Vier Lieder op. 27 nimmt einen besonderen Platz im Frühwerk von Richard Strauss ein. Morgen! wurde 1894 komponiert und seiner zukünftigen Frau, der Sopranistin Pauline de Ahna, gewidmet, die Strauss im selben Jahr heiratete. Das Lied gehört somit zu einem besonders persönlichen Moment im Leben des Komponisten.

Der Text des Dichters John Henry Mackay schildert eine liebevolle Begegnung am Morgen. Strauss schafft eine Atmosphäre von außergewöhnlicher Gelassenheit: Das Klavier leitet von Beginn an einen schwebenden Raum ein, über dem die Gesangsmelodie fast wie eine natürliche Verlängerung erscheint.
In der Fassung für Sopransaxophon und Klavier findet die menschliche Stimme ein neues Ausdrucksmittel. Das flexible Timbre des Saxophons bewahrt den Cantabile-Charakter der Melodie und verleiht ihr zugleich eine andere, warme und getragene Klangqualität. Die Transformation sucht nicht die wörtliche Nachahmung der Stimme, sondern das Entdecken einer weiteren Farbe in derselben Partitur.

Claude Debussy (1862–1918)
Première Rhapsodie L. 116
Debussy schrieb die Première Rhapsodie zwischen 1909 und 1910 im Kontext seiner Verbindung zum Pariser Konservatorium. Das Werk entstand als Wettbewerbsstück für die Klarinettenstudierenden der Institution – eine tief in der Ausbildung französischer Musiker verwurzelte Tradition.
Der akademische Charakter des Auftrags steht im Kontrast zur Freiheit der Musik. Debussy nutzt das Werk, um die ausdrucksstarken Möglichkeiten der Klarinette zu erkunden, von ihren zartesten Registern bis hin zu Passagen beträchtlicher Virtuosität. Das Stück wurde vom Komponisten später überarbeitet und 1910 veröffentlicht.
Obwohl ursprünglich für Klarinette und Klavier geschrieben, eignet

sich die Première Rhapsodie besonders gut für eine klangliche Transformation. Das Sopransaxophon teilt mit der Klarinette eine bemerkenswerte melodische Flexibilität und eine Nähe im Register, bietet jedoch andere Möglichkeiten in der Gestaltung und Projektion der Phrasen, insbesondere durch seine Fähigkeit, längere und getragenere Melodielinien zu entwickeln. Diese Eigenschaft ermöglicht es, Debussys Komposition aus einer neuen Perspektive zu betrachten: Ihr flexibler und ausdrucksstarker Charakter bleibt erhalten, während dem melodischen Diskurs eine neue Kontinuität verliehen wird. Die Stille, die Dynamik, die Registerwechsel und die Transparenz des Klaviers gewinnen so im Dialog beider Instrumente neue Nuancen.

II. Zwei Komponistinnen, zwei Momente der Geschichte

Clara Schumann (1819–1896)

Drei Romanzen op. 22

Clara Schumann war eine der größten Pianistinnen ihrer Zeit und zugleich eine Komponistin, deren Werk jahrzehntelang durch ihre Tätigkeit als Interpretin und die enorme historische Präsenz von Robert Schumann überschattet wurde. Die 1853 komponierten Drei Romanzen stammen aus ihren letzten schöpferischen Jahren als Komponistin. Die Stücke wurden dem Geiger Joseph Joachim gewidmet, einem engen Freund von Clara und Robert Schumann und einem der bedeutendsten Interpreten der Epoche. Joachim führte sie gemeinsam mit Clara auf, die bei der Uraufführung am Klavier saß. Diese Beziehung zwischen Komponistin und Interpret ist für das Verständnis der Partitur der

Romanzen von besonderer Bedeutung: Der Klavierpart fungiert nicht als bloße Begleitung, sondern als beständiger Gesprächspartner des Melodieinstruments.
Ursprünglich für Violine und Klavier geschrieben, weisen die drei Stücke sehr unterschiedliche Charaktere auf:

- Andante molto: entwickelt eine intime und melancholische Lyrik.
- Allegretto: führt eine leichtfüßigere Anmut ein.
- Leidenschaftlich schnell: führt das Werk zu einem leidenschaftlichen und virtuosen Ausdruck.

In der Fassung für Sopransaxophon erhält die ursprünglich der Violine anvertraute Linie eine neue vokale und klangliche Dimension. Die Transformation ermöglicht es, Claras Komposition aus einem anderen Blickwinkel zu hören, und rückt ein Werk wieder in den Vordergrund, das Teil einer weit größeren Kammermusiktradition ist, als seine übliche Präsenz in den Konzertsälen vermuten lässt.
Innerhalb von SPEKTRUM repräsentiert Clara Schumann eine der ersten großen klanglichen Transformationen des Programms: von der Violine zum Saxophon, wobei der intime Dialog zwischen zwei Instrumenten gewahrt bleibt.

Fernande Decruck (1896–1954)
Sonate en ut# pour saxophone alto et piano

Fast ein Jahrhundert nach Clara Schumann wirkte Fernande Decruck, deren Lebenslauf eng mit dem Saxophon verbunden war. Die französische Pianistin, Organistin und Komponistin studierte am Pariser Kon-

servatorium und verbrachte später einen bedeutenden Teil ihrer Karriere in den USA. Ihr Werkkatalog umfasst eine beträchtliche Anzahl von Kammermusikwerken mit einem besonders starken Schwerpunkt auf Bläserbesetzungen, darunter zahlreiche Werke für Saxophon.
Die 1943 geschriebene Sonate en ut# bildet einen der zentralen Pfeiler des Originalrepertoires für Altsaxophon und Klavier. Im Gegensatz zu den vorangegangenen Werken des Programms gibt es hier keine Transformation von einem anderen Instrument: Das Saxophon ist das Instrument, für das das Werk konzipiert wurde.
Die Sonate besteht aus vier Sätzen, von denen jeder eine sehr ausgeprägte Persönlichkeit besitzt:

- Très modéré: präsentiert eine weite und ausdrucksstarke Schreibweise.
- Andante: von intimem und kontemplativem Charakter, inspiriert von einem alten französischen Weihnachtslied, dessen Melodie in Decrucks harmonischer Sprache transformiert erscheint.
- Fileuse: entwickelt eine kontinuierliche Bewegung von großer Virtuosität.
- Nocturne et Final: verbindet einen poetischen Abschnitt mit einem glanzvollen Finale.

Trotz der Bedeutung und Originalität ihres Schaffens hat das Werk von Decruck noch nicht die Anerkennung erlangt, die seiner Bedeutung in der Kammermusik des 20. Jahrhunderts entspricht, und ein Großteil ihres Katalogs ist außerhalb von Fachkreisen für Saxophon- und Bläserrepertoire nach wie vor wenig bekannt. Für uns hat ihre Präsenz in

SPEKTRUM daher eine besondere Bedeutung: Wir wollten ihre Musik in den Mittelpunkt des Programms stellen und ihre Sonate nicht als Nebenstück innerhalb des Saxophonrepertoires präsentieren, sondern als fundamentales Werk unserer Reise durch die Möglichkeiten der Kammermusik.
Die Präsenz von Decruck an der Seite von Clara Schumann ermöglicht zudem einen Dialog zwischen zwei Komponistinnen, die durch fast ein Jahrhundert und sehr unterschiedliche musikalische Kontexte getrennt sind. Beide entfalteten ihre Tätigkeit in Epochen, in denen Frauen vor besonderen Hürden standen, um Anerkennung als Komponistinnen zu erlangen, doch ihre Wege und Sprachen waren zutiefst verschieden. Auf dieser CD nehmen ihre Werke einen zentralen Platz ein und sind Teil derselben Suche, das Spektrum an Stimmen, Farben und Möglichkeiten der Kammermusik zu erweitern.

III. Die Erweiterung der Sprache
Piet Swerts (geb. 1960)
Klonos (1993)

Mit Klonos tritt das Programm in das zeitgenössische Repertoire und in eine radikal andere Auffassung des Dialogs zwischen Saxophon und Klavier ein. Der Titel stammt vom griechischen Wort klonos, das mit der Vorstellung von krampfartigen Bewegungen oder Erregung verbunden ist, wie man sie bei Free-Jazz-Musikern beobachten kann, wovon das Stück inspiriert ist. Das Werk wurde 1993 vom belgischen Komponisten und Pianisten Piet Swerts geschrieben und zeichnet sich

durch eine intensive rhythmische Aktivität, abrupte Energiewechsel und erhebliche technische Anforderungen an beide Interpreten aus. In Klonos hört das Klavier auf, als traditionelle Begleitung zu fungieren, und wird zu einem zweiten Hauptdarsteller. Die beiden Instrumente stehen sich gegenüber, überlagern sich und treiben sich gegenseitig an, wodurch ein Gefühl fast körperlicher Bewegung entsteht. In den Worten des Komponisten:
„Es ist ein in Schichten aufgebautes Stück und vermittelt daher diesen für den Free Jazz typischen Charakter. Tatsachlich ist es zugleich eine kettenförmige Komposition aus kleinen Inseln – Abschnitten mit jeweils eigenem musikalischem Mechanismus. Diese gehen meist vom Klavierpart aus, woraufhin das Saxophon sie weiterentwickelt. Das Ergebnis ist eine komplexe Partitur mit polymetrischen Situationen. Obwohl es sich zweifellos um ein virtuoses Stück handelt, war meine Absicht rein musikalisch. Was am meisten zählt, ist die Energie und Kraft, die es ausstrahlt.“
Das Werk stellt einen wichtigen Wandel innerhalb von SPEKTRUM dar: Nach der Erkundung der Transformation melodischer Linien, die ursprünglich für Gesang, Klarinette oder Violine konzipiert wurden, erscheint das Duo nun als eine Einheit, die in der Lage ist, eine ganz eigene Energie zu erzeugen.

Vincent David (geb. 1974)
Nuée Ardente (2019)

Vincent David gehört zu einer Generation von Saxophonisten, die aktiv dazu beigetragen hat, die technischen und ausdrucksstarken Möglichkeiten des Instruments zu erweitern. Neben seiner Tätigkeit als Interpret ist seine Arbeit als Komponist eng mit der Erforschung neuer Möglichkeiten des Saxophons verbunden.

Nuée Ardente wurde als Pflichtstück für den 7. Internationalen Adolphe-Sax-Wettbewerb in Dinant geschrieben, der 2019 stattfand. Der Titel bezieht sich auf eine glühende Wolke oder einen pyroklastischen Strom im Zusammenhang mit einem Vulkanausbruch – ein Bild, das als kinetischer Ausgangspunkt für die Energie des Stücks dient. David führt das Saxophon über Multiphonics, Altissimo-Register (Überblasen), Mikrointervalle, schnelle Farbwechsel und eine enorme Vielfalt an Artikulationen in extreme Bereiche. Das Klavier beteiligt sich an dieser Erkundung mit einer dichten, perkussiven und resonanten Schreibweise.

Das Werk zeigt, wie sehr das zeitgenössische Saxophon sein Vokabular seit den ersten Jahren seiner Geschichte erweitert hat. Was in anderen Stücken des Programms als klangliche Transformation erschien, wird hier zu einer direkten Erforschung der Klangmaterie.

IV. Eine Farbe aus einer anderen Tradition
Hernán Darío Gutiérrez (geb. 1969)
Aún no sé (Pasillo)

Der Abschluss des Programms bringt eine Farbe ein, die aus einer anderen musikalischen Tradition stammt: dem kolumbianischen Pasillo. Aún no sé des kolumbianischen Komponisten Hernán Darío Gutiérrez geht von den lyrischen und rhythmischen Eigenschaften dieses Genres aus, das tief in der musikalischen Tradition der kolumbianischen Anden verankert ist. Der Wechsel und das Verhältnis zwischen den Taktarten 3/4 und 6/8 bilden eines der Elemente, die dem Stück sein besonderes Bewegungsgefühl verleihen.

Die Aufnahme dieses Werkes erweitert das Spektrum des Albums nicht nur aus geografischer Sicht, sondern auch im Hinblick auf das Verhältnis zwischen populärer Tradition und kammermusikalischer Partitur. Das Saxophon, ein Instrument, das historisch mit vielfältigen Genres und Kontexten verbunden ist, findet hier eine besonders natürliche Verbindung zu einer Melodie von Cantabile-Charakter und einer flexiblen rhythmischen Struktur. Nach dem deutschen Lied, dem französischen Impressionismus, der Romantik, dem Originalrepertoire des 20. Jahrhunderts und den zeitgenössischen Suchbewegungen fügt Aún no sé dem Spektrum musikalischer Klangfarben eine weitere Facette hinzu: eine Klangfarbe, die aus einer eigenständigen musikalischen Tradition und kulturellen Identität erwächst. Das Spektrum endet somit nicht an einem Schlusspunkt, sondern öffnet den Dialog erneut zu anderen Repertoires und anderen Hörweisen.

VARUA DUO

Das Varua Duo, 2019 von der chilenischen Pianistin Catalina Jara Muñoz und dem kolumbianischen Saxophonisten Nicolás Castro Granados gegründet, widmet sich der Erforschung, Entwicklung und Konsolidierung der Kammermusik für Saxophon und Klavier im internationalen akademischen Musikleben. Das künstlerische Konzept des Duos zeichnet sich durch einen fließenden Dialog aus, der Virtuosität, Lyrik und eine tiefe Nähe zum Publikum miteinander verbindet – und dabei mühelos von der romantischen und impressionistischen Tradition über die zeitgenössische Avantgarde bis hin zu Werken mit lateinamerikanischen Wurzeln reicht.

In Deutschland ansässig, vertiefen die beiden Musiker derzeit ihre künstlerische Arbeit im Masterstudiengang Kammermusik an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt am Main (HfMDK) unter der Anleitung renommierter Dozenten wie der Pianistin Prof. Angelika Merkle und dem Klarinettisten Prof. Jaan Bossier.

Ihre rege künstlerische Tätigkeit führte sie bereits auf bedeutende Bühnen wie die Alte Oper Frankfurt, das Holzhausenschlösschen oder die Sala Luis Ángel Arango in Bogotá sowie zu internationalen Foren wie dem CIMA-Festival der Universidad de Caldas und dem Jeunesses Musicales International Chamber Music Campus.

Zahlreiche Auszeichnungen bei internationalen Wettbewerben dokumentieren den Weg des Ensembles, darunter der 1. Preis beim Internationalen Kammermusikwettbewerb „Casino de Salamanca“ sowie Finalplatzierungen bei Wettbewerben wie „Antón García Abril“,

„Juventudes Musicales Ciudad de Ávila“ und Auszeichnungen der Casa del Arte Diego Rivera in Chile sowie der Banco de la República de Colombia.
Die Produktion dieser CD-Einspielung wurde durch die Verleihung des Bad Homburger Förderpreises für Kammermusik 2025 ermöglicht, der von der Kamar Percy und Ingeborg John-Stiftung im Rahmen des 26. Bad Homburger Meisterkurses für Kammermusik vergeben wurde. Die künstlerische Entwicklung, Exzellenz und das gesellschaftliche Engagement des Varua Duos werden zudem durch das Deutschlandstipendium, die Förderung Voraushören der HfMDK Frankfurt sowie durch ihre Rolle als Stipendiaten der Stiftung Yehudi Menuhin Live Music Now Frankfurt nachhaltig unterstützt.

Herzlichen Dank
Von ganzem Herzen möchten wir unseren geschätzten Lehrenden Jaan Bossier und Angelika Merkle danken, die eine große Inspiration für unsere musikalische Laufbahn sind. Ebenso gilt unser Dank der Kamar Percy und Ingeborg John-Stiftung sowie den Bad Homburger Schlosskonzerten für die Unterstützung dieser CD-Produktion und natürlich dem fantastischen Tonmeister Christian Starke, der mit seiner großen Professionalität und Geduld unsere ersten Aufnahmetage zu einem unvergesslichen Erlebnis gemacht hat. Schließlich danken wir unseren Familien, die die schönste Musik in uns inspirieren, sowie unseren wunderbaren Freunden, die uns auf diesem Weg begleitet haben.

BAD HOMBURGER MEISTERKURS FÜR KAMMERMUSIK

Der Bad Homburger Meisterkurs für Kammermusik entwickelte sich aus der Zusammenarbeit von Pfarrer Gerhard Blaurock und Prof. Hubert Buchberger im Rahmen der fast drei Jahrzehnte existierenden Konzertreihe an der Christuskirche Bad Homburg. Von 1999 bis 2005 waren namhafte Dozenten von internationalem Rang eingeladen. Seit 2006 gibt es ein innovatives und in dieser Form einzigartiges Kurskonzept: Alle Ensembles erhalten die Gelegenheit, ihre Interpretationen in einer professionellen Aufnahmesituation selbst zu beurteilen, mit den Professoren Angelika Merkle und Tim Vogler (bis 2018 Hubert Buchberger) kritisch zu hinterfragen und aufgrund der Erkenntnisse beim Abhören der eigenen Aufnahmen zu verbessern. Hierfür wird die Schlosskirche Bad Homburg mit ihrer hervorragenden Akustik während der gesamten Dauer des Kurses vom Kursleiter Christian Starke mit modernster Aufnahmetechnik ausgestattet. Der im Rahmen des Kurses vergebene „Bad Homburger Förderpreis für Kammermusik“ der Kamar Percy und Ingeborg John-Stiftung wurde in das Kurskonzept integriert und besteht seit 2006 in der professionellen Produktion einer CD, die seit 2018 unter dem Label Bad Homburger Schlosskonzerte erscheint. Seit 2014 findet der Meisterkurs im Rahmen der Bad Homburger Schlosskonzerte statt. Unter den Preisträgern der vergangenen Jahre finden sich heute so erfolgreiche Ensembles wie das Armida Quartett und das Aris Quartett.

Impressum:
V.i.S.d.P.: Bad Homburger Schlosskonzerte, Karl-Werner Joerg, Mainzer Straße 11, 61381 Friedrichsdorf
www.badhomburger-schlosskonzerte.de · Texte: Varua Duo · Fotos: Felipe Anduro, Sebastián Páez
Aufnahmeleitung/Schnitt: Christian Starke, Gräfelfing · Produktion: GLS-Studios Mathias Stiehler, München · Grafische Gestaltung: Sonja Langbein, Frankfurt
© und ℗ Bad Homburger Schlosskonzerte Karl-Werner Joerg